

Mohr, Gudrun:

Wagner, Annalise Hedwig Adolfina Else

In: Biographisches Lexikon für Mecklenburg, Bd. 7. –

Rostock : Schmidt-Römhild, 2013. – S. 309-313. –

(Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg : Reihe A)

WAGNER, Annalise Hedwig Adolfina Else, geb. 19.6.1903 Neustrelitz, gest. 26.6.1986 Neustrelitz; ev. –

Buchhändlerin, Archivarin, Autorin

Eltern: Otto Wagner, Buchdrucker, Druckereibesitzer; geb. 27.11.1866 Neustrelitz; gest. 21.6.1934 ebd.; Ella Baade, geb. 4. 7. 1875 Neustrelitz, gest. 10. 6. 1948 ebd., verh. 31.5.1898 in Neustrelitz.

Familienstand: ledig, kinderlos

4 Geschwister (Susanne 1899-1981; Rudolf 1901-1918; Friedrich Wilhelm 1907-1982; Hildegard 1921; gest. nach vier Wochen)

Annalise Wagner kam als drittes Kind einer Handwerkerfamilie in Neustrelitz zur Welt. Der Vater hatte Schriftsetzer und Drucker gelernt und eröffnete 1897 einen kleinen Druckereibetrieb mit Papiergeschäft. Die Mutter, die eigentlich Kunstgewerblerin war, ging ihrem Mann in dessen Beruf zur Hand. Beiden gelang es, das bescheidene Familienunternehmen zu einem florierenden Handwerksbetrieb zu entwickeln. In einer Atmosphäre von Schlichtheit und Anspruchslosigkeit in materiellen Dingen, von Fleiß und disziplinierter Arbeit wuchs Annalise Wagner auf. 1911 kaufte der Vater ein Haus mit Grundstück in der Schloßstraße 3 in Neustrelitz, das zu Annalise Wagners wichtigstem Lebens- und Schaffensplatz wurde und in welchem sie 1986 auch verstarb. Schon mit fünf Jahren begann das Lernen in der Töchterschule am Markt. Nach der Eröffnung des neuen Lyzeums in der Elisabethstraße wechselte sie in diese Schule über, fühlte sich hier aber nicht wohl, weil sie als Kind aus einfachen Handwerkerkreisen die Standesunterschiede der Residenzstadt überdeutlich wahr nahm. Eine beglückende Gemeinschaft mit Gleichgesinnten fand Annalise Wagner in der Neustrelitzer Gruppe des „Wandervogels“, die sich 1907 zusammengefunden hatte. Nach eigenem Bekunden wurde durch die Wandervogelbewegung der Grundstein gelegt für ihre soziale Haltung, für Moral und Ethik, für die einfache reformerische Lebensführung und ihre Naturverbundenheit. Der plötzliche Tod ihres geliebten Bruders Rudolf 1918, der als Nachfolger des Vaters im Familienbetrieb vorgesehen war, hatte auch für Annalise Wagners Lebensplanung weitreichende Folgen. Eine kurze Zeit (1918/1919) ging sie bei ihrem Vater in die Lehre, um sich dann in einer 15jährigen Ausbildungszeit das berufliche Rüstzeug zu erwerben. Diese Jahre bezeichnete sie später als „meine Universitäten“ (nach Maxim Gorki). Ein tatsächliches Universitätsstudium blieb ihr versagt, was sie zeitlebens bedauerte. In verschiedenen Angestelltenverhältnissen in Hamburg, Berlin, Burg b. Magdeburg, Leipzig und München erlernte sie an vielfältigen praktischen Tagesaufgaben das Führen eines selbständigen Handwerks- bzw. Handelsunternehmens. An der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt in Leipzig bestand sie Ostern 1929 das Examen als Buchhändlerin mit sehr guten Noten.

Die geistig-kulturellen Auseinandersetzungen und Strömungen der Weimarer Republik verfolgte Annalise Wagner mit wachem Geist, zumal sie in den großen Städten, in denen sie lebte, besondere und sehr unterschiedliche Anregungen erfuhr. In Leipzig beispielsweise hörte sie Gastvorlesungen des Psychologen und Philosophen

Ludwig Klages (1872-1956), sah sie als Freundin des Theaters moderne Theaterstücke von G. Hauptmann, H. Sudermann, F. Wedekind, H. Ibsen, F. Wolf u.a. (Bereits ihre Eltern hatten enge Beziehungen zum Neustrelitzer Theater gepflegt.) Sie besuchte Kunstaussstellung und informierte sich über moderne bildende Künstler, für die sie ein besonderes Faible entwickelte. Zu einigen suchte sie persönlichen Kontakt, in der Strelitzer Heimat zu Marie Hager (1872-1947) und Johanna Beckmann (1868-1941), in Berlin beispielsweise zu Käthe Kollwitz und zu Ernst Barlach in Güstrow. Mit Barlachs Lebensgefährtin Marga Böhmer (1887-1969) blieb sie bis zu deren Lebensende eng verbunden.

In München vertiefte sie die Bekanntschaft mit der Familie des Neustrelitzer Künstlers Wilhelm Riefstahl (1827-1888) und dessen Sohn Erich Riefstahl (1862-1920). Sie wurde gebeten, beider Nachlass zu ordnen. Im Ergebnis entstand ihre erste größere Abhandlung über Wilhelm Riefstahl, die 1927 in Auszügen in den „Mecklenburgischen Monatsheften“ veröffentlicht wurde. Sie knüpfte hier weitere Bekanntschaften an, die sie über Jahrzehnte pflegt, etwa mit der Romanschriftstellerin Maria Zierer-Steinmüller (1895-1979) und der Malerin Else Winterfeld (? - 1939). Solche Begegnungen ermunterten sie zu eigenen schriftstellerischen Versuchen. Im Eigenverlag veröffentlicht sie 1931 erste Gedichte unter dem Titel „Erlebnis“, gedruckt im Betrieb ihres Vaters.

Um diese Zeit (1933) kehrte Annalise Wagner endgültig nach Neustrelitz zurück. Der Vater wollte die Zukunft seines Unternehmens endgültig geregelt wissen. Er teilte seinen Betrieb auf.

Vom 1. Januar 1934 an ist Tochter Annalise mit der Buch- und Papierhandlung des Vaters selbstständige Unternehmerin, ihr Bruder Friedrich führte die Druckerei weiter. Im Jahr 1936 zwingt ein schwer wiegendes Zerwürfnis die Geschwister zu getrennten Wegen. Annalise Wagner zahlt den Bruder aus. Betrieb, Haus und Grundstück gehen in ihren Besitz über. Sie ergänzt die Buchhandlung mit einem Antiquariat und gründet einen Verlag, in welchem sie heimatkundliche Schriften herausgibt. Hier erschienen beispielsweise Walter Karbes „Strelitzer Allerlei“ (1938), Karl Hackers „Ut Dörp un Stadt, Kasern un Schloss“ (1938) und die „Wanderungen durch Neustrelitz und Umgebung: Kunst- und baugeschichtliche Beiträge“ (1938). Mit Vorträgen, Rezitationsabenden und schriftlichen Äußerungen versuchte sie, das kulturellen Leben in Neustrelitz zu bereichern. Erstaunlich ist die Themenvielfalt, allerdings ist auch nicht zu übersehen, dass sie in diesen Jahren mit ihrem betonten Patriotismus in die Nähe nationalsozialistischer Ideen geriet. Doch die konkreten Lebensumstände belehrten sie eines besseren.

Annalise Wagner hatte sich zu einer selbstbewussten Persönlichkeit entwickelt, die sehr konsequent ihren Lebensweg beschritt. So geriet sie zwangsläufig mit den beiden deutschen Diktaturen in Konflikt, in die ihre Lebenszeit fiel. Im Juni 1942 wurde sie in Schutzhaft genommen, kam aber durch glückliche Umstände nach einer Woche wieder frei. Im Frühjahr 1943 ließen die Nationalsozialisten Verlag und Buchhandlung schließen, wenig später wurden die Räume beschlagnahmt und dort ein Ausweichlager für den Reichsnährstandsverlag eingerichtet. Da Annalise Wagner arbeitspflichtig war, suchte sie sich eine Tätigkeit beim Deutschen Roten Kreuz, wo sie bis zum 15. Mai 1945 beschäftigt war.

Nach dem Zusammenbruch der Nazidiktatur schloss sie sich den aufbauwilligen Kräften in Neustrelitz an, wurde Mitglied der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN), Stadtverordnete, Vorsitzende bzw. Mitglied verschiedener Ausschüsse des Stadtparlaments, Mitbegründerin von Kulturbund und Demokratischem Frauenbund in ihrer Vaterstadt. Doch diesem Engagement war kein bleibender Erfolg beschieden. Ihre weit gefächerten Literatur- und Kunstinteressen kollidierte sehr bald mit den kulturpolitischen Vorgaben in der sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR. Differenzen mit den neuen politischen Kräften traten bereits 1948 zu Tage. Die politischen Auseinandersetzungen zwischen der SED und den Blockparteien trafen sie persönlich. Der meisten politischen Ämter enthoben, gründete sie zum 1.10.1949 ihre Sortimentsbuchhandlung, einschließlich des kunstgewerblichen Angebotes, neu. 1953 wurde ihre

Buchhandlung abermals geschlossen, allerdings nur für einige Wochen. Auch diese Aktion war politisch motiviert, denn es sollten die „falschen Bücher“ in den Regalen gestanden haben. Trotzdem wagte Annalise Wagner einen weiteren Anfang und führte ihre Buchhandlung bis Ende der fünfziger Jahre weiter.

Von der Auflösung der Mecklenburg-Strelitzschen Landesbibliothek im Jahr 1950 war Annalise Wagner zwar nicht unmittelbar betroffen, aber daraus entstanden weitreichende Folgen für die Zukunft, denn Walter Karbe (1877-1956), der Heimatforscher und langjährige Konservator des Landesmuseums und Bibliothekar an der Landesbibliothek, musste im September 1950 in Jahresfrist das Parkhaus, das Domizil der Landesbibliothek, räumen. Dort hatte er u.a. seine umfangreichen privaten Sammlungen untergebracht, als die Besatzungsmacht 1945 das Haus seiner Wirtin und damit auch Karbes Wohnung beschlagnahmte. Die Stadtverwaltung Neustrelitz sah sich außerstande, schnell zu helfen. In dieser Situation bot Annalise Wagner Hilfe an, übernahm Walter Karbes Sammlungen in ihr Haus und richtete ihm einen Arbeitsplatz ein.

Bereits 1952 überschrieb ihr Walter Karbe einen Teil seiner Sammlungen. Nach seinem Tod (1956) erbe sie die gesamte reichhaltige Privatsammlung und gründete zunächst im Dezember 1956 das Walter-Karbe-Archiv als öffentlich nutzbares Privatarchiv. Mit einer Biografie „Walter Karbe...der sich die Heimat erwanderte“ (Rostock, 1957) setzte sie ihm ein weiteres Denkmal. Später legte Annalise Wagner ihre eigenen Sammlungen mit denen Walter Karbes zusammen, woraus das Karbe-Wagner-Archiv entstand. Nach Karbes Vorbild setzte sie ihre regionalgeschichtliche Sammeltätigkeit fort.

Annalise Wagner brachte 1966 mit der Broschüre „Aus dem Leben und Werk südostmecklenburgischer Heimatforscher“ die "Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs" auf den Weg. Die ersten Hefte ließ sie noch auf eigene Kosten herstellen. Insgesamt waren 25 Folgen konzipiert, von denen bis 1977 fünfzehn Folgen erschienen, 13 noch mit ihr als Autorin. Die Resonanz war sehr positiv. Einige Hefte erreichten in kurzer Zeit drei Auflagen.

Auch auf andere Weise breitete Annalise Wagner ihren Wissensschatz gern und uneigennützig aus, vorausgesetzt, sie spürte wirkliches Interesse an und Verantwortung im Umgang mit der Geschichte. Sie widmete sich den Natur- und Heimatfreunden des Kulturbundes, wanderte mit ihnen, ebenso mit Kindern oder Urlaubern in Neustrelitz und der Umgebung. Sie schrieb ungezählte Beiträge für Regionalzeitungen wie „Der Demokrat“ oder der „Norddeutschen Zeitung“ und fand in der Kultur- und Personengeschichte sowie in der Kunstgeschichte ihre vielfältigen Themen.

Dabei fällt ihr kritischer Blick auf, denn mit dem im Wesentlichen auf die Geschichte der Arbeiterbewegung eingeeignetem Geschichtsbild der DDR konnte sie sich nie zufrieden geben. Sie kämpfte mit Eingaben, Denkschriften und anderen öffentlichen Äußerungen um den Erhalt wertvoller Zeugnisse der gesamten Geschichte in Neustrelitz und anderswo. Noch zu Lebzeiten von Walter Karbe und Walter Gotsmann hatte sie mit ihnen über eine Neubegründung eines Museums diskutiert. Sie wollte das „historische Gedächtnis“ der Region Mecklenburg-Strelitz wieder beleben, das mit der Verlagerung bzw. dem Verlust von Landesarchiv (1934), Landesmuseum (1945) und Landesbibliothek (1950) verloren gegangen war. Viele Jahre rang Annalise Wagner um die Sicherung und öffentlichen Nutzung ihrer Sammlungen und hat dabei die unterschiedlichsten Unterstellungsverhältnisse durchstehen müssen.

Letztendlich beschenkte Annalise Wagner ihre Vaterstadt Neustrelitz 1973 mit den Sammlungen des Karbe-Wagner-Archivs, mit ihrem Wohnhaus und dem zugehörigen Grundstück. In diesem Haus wurde am 1.5.1973 ein kleines Heimatmuseum eröffnet, das im wesentlichen mit Exponaten von Walter Karbe und Annalise Wagner bestückt war.

Anlässlich ihres 70. Geburtstages erhielt sie die Ehrenbürgerwürde der Stadt. Das aber schützte sie nicht davor, ein dreiviertel Jahr später aus angeblich arbeitsrechtlichen Gründen vor die Tür ihres ehemaligen Archivs gesetzt zu werden, in welchem sie noch stundenweise tätig war. Die damit verbundenen Benachteiligungen und Querelen

empfand sie als tiefe persönliche Kränkung, welche sie bis zu ihrem Lebensende nicht überwand. Es schmerzte sie sehr, in der DDR, insbesondere in ihrer engeren Heimat, immer weniger Wirkungsmöglichkeiten zu finden, denn Zeitungsredaktionen, Verlage und so manche andere Tür blieb für sie immer öfter verschlossen. Nur das „Carolinum“, die Zeitschrift der Altschülerschaft des Gymnasium Carolinum Neustrelitz, in Göttingen herausgegeben, erwies sich als verlässliches Podium über Jahrzehnte. 64 Aufsätze aus ihrer Feder wurden hier abgedruckt.

Nicht nur aus diesem Grund geriet sie schon vom Ende der 1950er Jahre in das Visier des Staatssicherheitsdienstes der DDR. Stets am Gedanken der Einheit ihres deutschen Vaterlandes festhaltend, pflegte sie trotz Verbotes vielerlei Kontakte nach Westdeutschland, beispielsweise durch die Mitgliedschaft in der „Ernst-Barlach-Gesellschaft“ in Hamburg. Bis an ihr Lebensende blieb sie durch die verschiedenen Dienststellen des Stasi erfasst, wie eine 1996 durch die Annalise-Wagner-Stiftung beantragte Akteneinsicht ergab.

Am 26. Juni 1986 verstarb Annalise Wagner einsam in ihrer Wohnung an Herzversagen. Im Kontext zu den wenige Jahre nach ihrem Tode eingetretenen politischen Veränderungen in der DDR betrachtet, die viele ihrer menschlichen Maximen und politischen Auffassungen bestätigten, war dieser Lebensabend nicht frei von tragischen Momenten.

Ihr Nachlass ging in Vollzug ihres Testaments an die damalige Stadt- und Bezirksbibliothek, heute Regionalbibliothek Neubrandenburg. Die Büchersammlung, die archivarischen und antiquarischen Teile des Nachlasses verblieben aber in Neustrelitz.

Auf der Grundlage eines Teils des hinterlassenen Barvermögens errichtete die Stadt Neubrandenburg als Trägerin der Regionalbibliothek 1991 die Annalise-Wagner-Stiftung, die erste Kulturstiftung im Land Mecklenburg-Vorpommern überhaupt.

Diese Stiftung vergibt jährlich den Annalise-Wagner-Literaturpreis. Er dient ganz im Sinne seiner Stifterin der Aufarbeitung mecklenburgischer Kultur- und Landesgeschichte und will besonders die in der südöstlichen Region ansässigen Autorinnen und Autoren unterstützen und fördern.

Annalise Wagner ist Ehrenbürgerin der Stadt Neustrelitz (1973).

Quellen, Nachlass: Karbe-Wagner-Archiv Neustrelitz, Annalise-Wagner-Nachlass mit Autobiografie (maschinenschriftlich), Briefen, Fotos, Zeitaufsätzen und Manuskripten.

Literatur: Bibliografien in: Neue Schriftenreihe des Karbe-Wagner-Archivs, Neustrelitz, 2003. - Annalise Wagner. Eine biografische Notiz und eine bibliografische Empfehlung, Neubrandenburg, 1991. –

Werke (Auswahl): Wilhelm Riefstahl – eines schlichten Malers Schaffen und Wandern., Neustrelitz, 1930 (maschinenschriftlich). - Radegast und seine Trabanten. Der Götzenkrieg im Strelitzer Land, Neustrelitz. 1958/1959 (maschinenschriftlich). – Neustrelitzer Stadtführer. Neustrelitz, 1965. – Aus dem Leben und Werk südostmecklenburgischer Heimatforscher, Waren 1965. – Aus dem alten Neustrelitz. Erzählbilder aus der Zeit 1730 bis 1875. Waren, 1967. – Heimatkundliche Wanderungen Kleinseenplatte Neustrelitz. Waren, 1968. – Beiträge zur Theatergeschichte von Neustrelitz 1726 bis 1848. Teil I; Teil II Waren, 1969. – Aus dem alten Neubrandenburg. Kleine Anthologie bekannter Historiker. Neustrelitz, 1970. – Spuk, Schatzgräber, Riesen, Zwerge. 40 Sagen aus Südostmecklenburg. Neustrelitz, 1970. – Aus dem alten Neubrandenburg. Eine kleine Anthologie Teil II. Neustrelitz, 1971. – Johanna Beckmann. Eine Meisterin des Scherenschnitts. Neustrelitz, 1971. – Aus dem alten Neubrandenburg. Teil III. Neustrelitz, 1972. – Anekdoten und Geschichten aus dem ehemaligen Land Mecklenburg-Strelitz. Neustrelitz, 1972. – Aus dem alten Neubrandenburg. Teil IV. Neustrelitz, 1973. – Die Teufelsmühle und andere Sagen von Drachentöttern, Räufern und Wiedergängern. Neustrelitz, 1973. – Wilhelm

Riefstahl 1827 bis 1888. Neustrelitz, 1975. - Marga Böhmer. Ihr Leben und ihr Kampf um St. Gertruden in Güstrow. Hamburg, 1979. – Die Landschaftsmaler der Stargarder Malerschule mit Berücksichtigung der Worpssweder und Ahrenshooper Künstlergemeinschaft, in: Carolinum. Göttingen. Teil 1 Jg. 44/1979; Heft 82 ; Teil 2 Jg. 44/1980. Heft 83. – Erinnerungen an Hohenzieritz, in: Carolinum. Göttingen. Jg. 44/1980. Heft 84. – Beiträge zur Chronik der Stadt Neustrelitz 1733 bis 1933, in: Carolinum. Göttingen Jg. 46/1982. Heft 88. – Burg Schlitz, in: Carolinum. Göttingen. Jg. 48/1984. Heft 91. Biographische Denkmale. Erinnerungen an fast vergessene Persönlichkeiten aus Mecklenburg und Vorpommern. Neubrandenburg, 1993. – Konrad Hustaedt (1874 bis 1948). Landeskonservator und Heimatforscher, in: Strelitzer Geschichte(n). Neustrelitz 1997, Heft 17.

Gudrun Mohr